

John Deere

Neue Fahrerkabine für Kompaktraktoren

Mannheim. Die Dreizylinderkompaktraktoren der Serie 5E von John Deere sind ab dem Sommer 2013 mit neuer Fahrerkabine erhältlich. Sie wird in zwei Versionen angeboten: in der normalen Variante mit Heizung/Lüftung mit dachmontierten Luftaustströmdüsen und Bedienschaltern oder für gehobene Ansprüche mit Heizung und Klimaanlage. Des Weiteren bietet die Fahrerkabine mit ihren ausstellbaren Front-, Heck- und Seitenscheiben viel Fensterfläche für ungehinderte Sicht. Neu ist in dieser Klasse auch das digitale Armaturenbrett.

www.johndeere.de

Kverneland

Säschar mit mehr Druck



DSC07278

FOTO: WERKBILD

Soest. Die Kverneland Group hat die zweite Generation ihres CX-Säschars unter der Bezeichnung CX-II vorgestellt. Mit einem auf bis zu 35 kg gesteigerten Schardruck, einer größeren Stahlscheibe und einem flacheren Anstellwinkel verdrängt das leichtzügige CX-II-Schar weniger Boden für eine exaktere Saatgutplatzierung auch bei höheren Geschwindigkeiten. Die Andruckrolle bietet drei Einstellmöglichkeiten. In der Schwimmstellung übernimmt sie weiterhin die Tiefenführung, kann aber dennoch Hindernissen ausweichen, ohne dass das Säschar dabei angehoben wird. Die Reinigung der Stahlscheibe übernimmt als wartungsfrei drehender Abstreifer eine flexible Kunststoffscheibe. Das wartungsfreie Schar ist für fast alle ackerbaulichen Bedingungen von der Pflugsaat bis zur pfluglosen Bestellung geeignet. In der Scharschiene sorgt ein mit 445 mm langer Scharschritt für verstopfungsfreie Arbeit auch bei hohem Anteil organischen Materials.

www.kvernelandgroup.com



_MG_9971

Die patentierte Sätechnik mit dem Meißelzinken und dem Gänsefußschar für die Bandsaat ist das Herzstück der Maschine. FOTOS: KLAUS MEYER

Wenige Arbeitsgänge sparen Kosten

Kann einfache Strip-Till-Technik mit intensiven Mulch- und Pflugsystemen mithalten? Das englische Unternehmen **Claydon** meint ja.

In England ist das Claydon-System auf schweren Böden weit verbreitet. Es soll auch auf leichteren Standorten unter trockenen Bedingungen seine Vorteile haben. In mehreren Feldtagen stellte das englische Unternehmen Claydon seine Ackerbauphilosophie vor, u.a. Mitte Mai auf den Flächen der Betriebe Konrad Jerchel, Dr. Dehne in Nordgermersleben und der landwirtschaftlichen Betriebsgesellschaft GbR in Neindorf in Sachsen-Anhalt.

Der Strohsriegel ist für die Ackerhygiene

Axel Behmann vom Claydon-Team erklärte das sehr extensive Strip-Till-System. Nach der Ernte wird ein Stroh- bzw. Schwertriegel ein- bis zweimal diagonal zu der Saatrichtung eingesetzt. Damit wird der Boden nur leicht (je nach Bodenart ein bis zwei Zentimeter) angekratzt und das Stroh gleichmäßig verteilt. Ausfallgetreide und Unkrautsamen werden zum Keimen angeregt und verlieren teilweise auch ihre Keimfähigkeit. Durch die flache Bodenbearbeitung können keine Samen vergraben und an die Oberfläche geholt werden. Vor der Saat kommt Glyphosat zum Einsatz. Das an der Oberfläche verbleibende Stroh schützt den Boden vor Austrocknung und wird gleichzeitig schnell abgebaut.

Der unbearbeitete Boden zwischen den Reihen ist ein wichtiger Bestandteil des Systems.

Dort werden die Regenwürmer nicht gestört, Starkregen kann über die Regenwurmgänge schnell aufgenommen werden und auch die Wurzeln der Kulturpflanzen können den Boden schnell erschließen.

Mit der patentierten Bandsaat wird das Saatgut in einem 18 cm breiten Band abgelegt. Dazwischen bleiben zwölf Zentimeter unbestellt. Zuerst lockert ein schmaler Hartmetallzinken mittig im Säbereich den Boden 10 bis 20 cm tief. Anschließend legt ein Gänsefußschar mit Y-Verteiler das Saatgut über und neben den Lockerungsschacht ab und bedeckt es mit der vorher angehobenen Erde und dem Stroh. Für Raps und Bohnen gibt es andere Scharvarianten. Die Bodenoberfläche soll so wenig wie möglich durchwühlt werden. Unter nassen Bedingungen wird überschüssiges Wasser vom Saatgut weggeleitet und bei Trockenheit haben die Samen



_MG_0009

Axel Behmann (li.) und Spencer Claydon (Mitte), Kaufmännischer Direktor, erläutern die Vorteile.

gleich Anschluss an die Bodenfeuchtigkeit. Obwohl das System für humide Bedingungen entwickelt wurde soll es auch bei Trockenheit hohe Auflauftraten ermöglichen.

Die optimale Fahrgeschwindigkeit liegt 8 bis 12 km/h. Das erfordert Kraft. Deshalb liegt der Leistungsbedarf bei 50 PS/m Arbeitsbreite. Gleichzeitig sind aber hohe Flächenleistungen möglich. Es werden Anbaugeräte mit drei bis sechs Meter Arbeitsbreite angeboten. Sie sind mit etwa 500 kg/m Arbeitsbreite relativ leicht.

Zur Unterfußdüngung werden neuerdings drei Varianten angeboten. Erstens gibt es die Möglichkeit über den geteilten Sätank Mineräldünger einzusetzen. Bei der Sechsmetermaschine kann man einen Behälter in der Fronthydraulik nutzen. Zur Flüssigdüngung werden Fronttanks angeboten und drittens kann man über einen Mikrogranulatstreuer entsprechende Dünger im Saatbereich ablegen.

Mäuse können zum Problem werden

Der Betrieb Dähne/Jerchel berichtete von einem stärkeren Mäusebesatz auf den Rapsflächen, die mit dem Claydon-System bestellt wurden. Auf den normalen Mulchsaatflächen mit tieferer Bodenbearbeitung ohne schützende Strohdücke war das Mäuseproblem nicht so groß. Außerdem war das Erscheinungsbild des streifig auflaufenden Rapses gewöhnungsbedürftig.

Ralf Niemeyer aus Schleswig-Holstein hat sich schon vor drei Jahren nach mehreren Vorführreinsätzen zum Kauf einer Claydon-Drillmaschine entschieden. Er lockert den Boden auf dem leichteren Standort mit dem Drainagezinken um die 20 cm tief und geht bei der oberflächlichen Bearbeitung nie tiefer wie drei Zentimeter. Der große Knackpunkt bei der tiefergehenden Bearbeitung anderer Bodenbearbeitungskonzepte ist seiner Meinung nach, dass in dem Moment, wo das Stroh unterhalb des Saatbereiches abgelegt wird, man mit dessen Zersetzungsprozessen zu tun hat. Die Wurzeln müssen dann durch die Strohmatten wachsen.

Als weiterer Vorteil wurde der große Reihenabstand genannt. Es kommt viel Licht und Luft in die Bestände. Das soll die Gesundheit der Pflanzen erhalten. Außerdem soll der Ungrasdruck geringer und die Befahrbarkeit besser sein wie bei anderen Direktsaatssystemen auch.

KLAUS MEYER